

terten die schlanken blauen Libellen, fröhlich und leicht, wie sie selber im Sommermorgen der Jugend.

Warum hätte also Vater Wolfgang nicht sanft schlafen sollen?

Daß dann und wann einmal ein kleiner Miston in diese reinen Harmonieen schnitt — nun, das gehörte eben mit zur Würze dieses Lebens, das ohne die unbedeutenden Dissonanzen ein schales, kaltes Lichtbild, ohne allen Schatten gewesen sein würde. Und bald verschmolzen ja doch jene Mistone wieder in befriedigende Auflösung. Freilich, wie sich am Ende die Dissonanz lösen werde, das Mutter Martha den immer und ewig klug und heimlich lächelnden Krämer Baldrian, den anmaßenden Fant, der doch eine Stimme hatte wie ein Ruffhacker und dem alle Musik ein Gräuel, so gern sah und seine Absichten auf Lieschen begünstigte, dagegen den Raupenjäger Meier nicht leiden konnte, den er, Vater Wolfgang, so lieb gewonnen, wegen seines milden Tenors; das war ihm zur Zeit noch ein Räthsel. Aber es störte im mindesten weder seinen eigenen ruhigen Schlaf, noch den der Mutter. Kommt Zeit, kommt Rath, dachten Beide und drängeten das Schicksal des geliebten Kindes nicht mit unbesonnener Eile zur Entscheidung. War doch Lieschen auch erst siebenzehn Jahre alt. Ob ihr selber die Sache so gleichgültig; wer wußte das? Wer ergründet die Tiefen der jagenden, vor Wonne und Furcht zitternden Psyche, die zum erstenmale hinter den verhängnißvollen Vorhang geschauet, der Amor's Geheimnisse verbirgt und die nun scheu in verschlossener Brust dieses erste, süßeste Geheimniß versteckt vor den Blicken der Profanen — der Lauscher, und wäre es Vater und Mutter? Wer, als sie, wußte es, von wem sie träumte? Der lange ekelhafte Quappelbauch Baldrian, mit den dicken Wangen, dem, vornehm lächelnd, alles was nicht, wie er, in Berlin gewesen, oder von daher kam, oder mir und dir, statt mich und dich sprach, nur Pomade war, der den wackern Georg nicht geigen und den armen August nicht predigen hören mochte, der schien es freilich nicht zu sein, denn das sah man deutlich an dem schnippischen Benehmen, mit dem Lieschen seine faden Späße erwiderte und an dem schelmischen Lächeln, mit welchem sie den Unfug der Brüder ignorirte, wenn die ihm durch's Astloch des Gartenbretterjauns ihr höhnedes: „Baldrian! Baldrian!“ in allerlei seltsamen Modulationen nachheulten. Aber der freundliche Grünrock

mit den dunkeln Locken und der Jagdtasche, in welcher weder Schnepfen noch Hasen, wohl aber allerlei Gewürm in Unzahl in Schachteln, und Kräuter und Blumen in Kapseln und Löschpapier befindlich, der immer durch den Wald strich, wenn Lieschen da Beeren suchte, an dem die Brüder hingen, wie Kletten, weil er die schönen Bilder mahlte, ihnen die bunten, seltsamen Schmetterlinge fing und tausend lustige Poffen trieb, und der schon manchmal bei den Kirchenmusiken des Vaters Rührung und Entzücken in die Herzen der andächtigen Gemeine und also auch in ihr eigenes Mädchen-Herz gesungen — kurz, der Raupenjäger, wie ihn der Vater nannte, der mochte es eher sein. Das hätten Sachkenner an der fliegenden Blut ihrer Wangen merken können, wenn er zum Vater kam, die Singstimme einzuprobiren und bei Worten des Textes, die von Gefühlen des Herzens sprachen, über das Notenblatt hinweg nach Lieschen schielte, die gerade dann immer irgend etwas in der Stube zu schaffen haben mußte. Aber ach! — der Grünrock war nichts in der Welt, als ein unruhig herumstreichender Vagabunde, des liederlichen Maschinenbauers Sohn, der im Nachbardorfe gewohnt, mit landesherrlichen Vorschüssen davon gelaufen und fern von der Heimath in großem Elende gestorben war. Und hatte nicht der Raupenjäger — Fris hieß er, das wußte sie — ihr selber einmal gesagt, daß die ganze weite Welt sein Haus, seine Würmer, Schmetterlinge, Bilder, sein Herz und seine fröhliche Laune alles sei, was er sein nennen könne und er übrigens nichts, gar nichts habe und hoffe? — Ach! — hatte sie wohl dann geseufzt — der Arme, der auch nichts einmal hoffet! Dennoch hatte das innige Mitleid, die Erinnerung an die freundlichen, unschuldigen Augenblicke, wo er ihr im Walde seine schönen Raupen und Bilder gezeigt, ihr noch keine Stunde des süßen Schlafes geraubt. Und so freilich konnte alles in Vater Wolfgang's Kammer sanft ruhen, auch nach dem wunderlichen Spektakel, welchen das dankbare Gemüth des Kantors in der stillen Nacht angerichtet. Schläft man doch auch nie süßer und fester als nach einem nächtlichen Gewitter.

(Die Fortsetzung folgt.)

Grabschrift eines bösen Zahlers.

Hier liegt Alknath — ihm brachte reichlich Thränen dar
Der unbezahlten Gläub'ger Schaar.

G. H. Liebenau.